

Das Nibelungenlied

Um das anonyme Nibelungenlied, verfasst um 1200, also im Hochmittelalter, überhaupt einschätzen zu können, müssten wir die europäische und deutschsprachige Literatur des Hochmittelalters kennen: in England die Epen „Waldere“ und „Beowulf“ und die Reimchronik um König Artus von Wace; in Frankreich die Rolandsepen und Ritter-Erzählungen der Marie de France; in Spanien die Literatur um den Nationalhelden „El mio Cid“ und in Deutschland das „Hildebrandslied“ und die anonyme Dietrichsepik um Theoderich von Verona. In Norditalien/ Österreich entstehen um diese Zeit (13. Jahrhundert) die deutschsprachige Literatur um „Dietrich von Bern“; in Island/ Grönland die beiden Eddas, in Norwegen/ Schweden die „Thidreksaga“ und andere europäische Quellen. Viel Literatur dieser Stoffe sind keine reinen Epen, sondern oft Romane. Die Trennung beider Literaturformen ist fließend.

Die erzählte Zeit des NL umspannt etwa 700 Jahre: von der Herrscherdynastie in dem mittelhessischen Burgund in Worms am Rhein zur Zeit der Völkerwanderung bis zum 13. Jahrhundert mit seiner sozialen Struktur und der ganzen Atmosphäre.

Die Sagenkreise des Nibelungenliedes handeln von Attila/ Etzel, Dietrich von Bern, den Burgundern: als Protagonisten Hagen, Gunther und Kriemhild und Siegfried von Xanten, sowie der isländischen Königin Brünhild. Wie diese Sagenkreise über eine Distanz Grönland – Nord-Italien sich verflochten haben, weiß man nicht, wahrscheinlich über christliche Missionare, Kaufleute und Dichter und Rezitatoren.. Seltsamerweise spiegeln sich andere Sagenkreise wie der des Artus nicht im Nibelungenlied. Man hat aber auch Spuren der spanischen und provençalisch-französischen Literatur entdeckt.

Geschichte:

Das Nibelungenlied ist ein Heldenepos (epopeya), basierend auf einer Reihe von Sagen, die einen historischen Hintergrund haben, aber sich im Lauf der Jahrhunderte vielfach verändert haben. Nur wenig Chronik-Literatur nennen Namen und Fakten des schon erwähnten mittelhessischen Burgunderreichs mit den Städten Worms und Speyer im 4. und 5. Jahrhundert. Die für Europa so entscheidende Schlacht auf den Katalaunischen Feldern (südwestlich von Paris) im Jahr 451 zwischen dem Hunnenusurpator Attila/ Etzel und Koalitionen aus Römern und anderen germanischen Stämmen (auch Burgundern) und die vorherige Zerstörung des ersten Burgunderreichs mit der Hauptstadt Worms wird nicht genannt. Der furchtbare Zerstörer Mittel- und Westeuropas, Attila, erscheint in unserem Werk bereits zivilisiert, an seinem Hof in Gran/ Ungarn verkehren bereits die europäischen Dynastien aus Aquitanien/ Frankreich, aus dem ostgotischen und langobardischen Nord-Italien und dem übrigen Mitteleuropa.

Zu den Dichtern, die als Zeitgenossen des Nibelungendichters leben, zählen Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach, Gottfried von Straßburg, Walther von der Vogelweide, Heinrich von Veldeke, Konrad von Würzburg und zahlreiche Dichter mehr.. In Frankreich Chrestien de Troyes, Robert de Borron, Jean Blodel, Guillaume de Lorris, in Dänemark Saxo Grammaticus, in Island und Grönland die Skaldendichter eines Teils der Lieder-Edda

und Snorri Sturluson der Prosa-Edda. Das Nibelungenlied scheint von den literarischen Strömungen der Epoche aber wenig berührt zu sein – Thematik und Form erscheinen seltsam archaisch.

Christliches erscheint hauptsächlich als Dekoration, germanisch-vorchristlich-archaisch bis auf wenige Personen und deren Handlungsweise. Blutrache, Ehre, unbedingte Gefolgschaftstreue, germanisch-soziale Familienhierarchiepolitik samt Geldpolitik lassen sich als Hauptmotive feststellen. Nur wenige Spuren der germanischen Mythologie haben die anonymen Autoren und Kopisten belassen. Einige Figuren sind historisch wie der Hunnenkönig Attila/Etzel, Dietrich/ Theoderich von Bern/ Verona und die Könige von Worms/ Burgund am Rhein, andere Personen sind auch namentlich so verändert, dass sie sich in den Chroniken nicht mehr exakt bestimmen lassen. Das gilt auch für die historischen Fakten. Ein Epos ist kein Geschichtsbuch, auch wenn es so scheint, also doch Fiktion.

Form:

Unser Nibelungenlied ist nicht im Original überliefert, sondern nur in 36 Versionen in fünf Abschriftenfamilien auf Pergament beziehungsweise später Papier aus dem 13. bis 16. Jahrhundert. Weniger als ein Drittel ist mehr oder weniger vollständig erhalten. Diese Abschriften zeigen verschiedene Längen: die Abschrift A hat 2.316 Strophen, die B 2.376 und die C 2.439 Strophen.

Diese drei Hauptabschriften spielen in der germanistischen Textkritik die ausschlaggebende Rolle gegenüber den anderen Abschriften, „vollständig“ und fragmentarisch, und tauchen immer wieder in den zahlreichen textanalytischen und inhaltsanalytischen Bearbeitungen auf. Die Germanisten streiten seit fast 200 Jahren darüber, welche der drei Fassungen dem mutmaßlichen Original am nächsten steht. Für manche Germanisten ist es die Handschrift B, für andere wiederum die Handschrift C. Die Handschrift A, die der erste deutsche Germanist Karl Lachmann 1826 kritisch ediert hat und die der spanischsprachigen Übersetzung der Professorin unserer Universität, Marianne Oeste de Bopp, zugrunde liegt, wird heute als weniger „echt“ bezeichnet. Welche die authentischste Version ist, ist bisher nicht endgültig entschieden.

Das Werk hat zwei Teile, deren jeder etwa 1.200 4-zeilige Strophen hat (Handschrift C) und 19 beziehungsweise 20, also 39 Aventiuren.

Das Nibelungenlied ähnelt stark den alten germanischen Metren, ist aber metrisch (fast) identisch der sogenannten Kürnberg-Strophe des Minnesängers Der Kürnberger in seinem „Falken-Gedicht“. Die beiden Strophentypen haben die Metren:

<i>Ich zoch mir einen valken</i>	<i>mere dann ein jar.</i>	<i>_x_x_x_</i>	<i>x_x_x.</i>
<i>Do ich in gezamete,</i>	<i>als ich in wolte han,</i>	<i>x_x_x_</i>	<i>_x_x_x</i>
<i>und ich im sin gevidere</i>	<i>mit golde wol bewant,</i>	<i>_x_x_</i>	<i>_x_w</i>
<i>er huop sich uf vil hohe</i>	<i>und floug in anderiu lant.</i>	<i>_x_x_x_</i>	<i>_x_x_x</i>
<i>Uns ist in alten maeren</i>	<i>wunders vil geseit</i>	<i>_x_x_x_</i>	<i>x_x_x</i>
<i>von heleden lobebaeren</i>	<i>von grozer arebeit,</i>	<i>_x_x_x_</i>	<i>_x_x_x</i>

von *freuden, hochgeziten,* von *weinen und von klagen.* *_x_x_x_* *_x_x_x_*
 Von *küener heleden striten* muget *ir nu wunder hoeren sagen.* *_x_x_x_* *_x_x_x_x_*

Die ersten drei Zeilen sind identisch, die Zeilen 1 und 2 haben 1-silbige männliche Reime; die Zeilen 3 und 4 haben 2-silbige weibliche Reime. Die Zeilen 1-3 haben je 6 Hebungen, die 4. Zeile eine Hebung mehr. Alle Zeilen haben ähnlich der germanischen eine Mittelpause, aber keinen bewussten Stabreim (Alliteration). Die Textanalyse müsste noch mehr inhaltsliche und formale Kriterien berücksichtigen, aber das kann man nur in einem Seminar berücksichtigen.

Inhalt:

Der 1. Teil behandelt die große Liebe der burgundischen Königstochter Kriemhild zu dem Prinzen Siegfried von Xanten. Siegfried ist der tapferste Held mit einer fast unverwundbaren Haut wie Leder. Er ist auch der reichste Mann mit dem Nibelungenschatz, den er im Kampf gegen die Brüder Nibelung und Schilbung gewonnen hat. Siegfried kennt die Königin von Island, Brünhild. Er hilft Kriemhilds Bruder Gunther, mit Hilfe der unsichtbar machenden Tarnkappe die 12 Männer starke Brünhild zu erobern, sogar in ihrer Hochzeitsnacht mit Gunther. Die beiden Frauen streiten sich, welcher ihrer Männer der Beste ist. Kriemhild zeigt Brünhild den Ring und den Gürtel, die Siegfried Brünhild in der Hochzeitsnacht abgenommen hat und nennt sie öffentlich eine Prostituierte, weil nicht Gunther, sondern Siegfried ihr erster Mann gewesen sei. Brünhild rächt sich für diese Beleidigung, indem sie den Vasallen Hagen zum Mord an Siegfried anstiftet. Hagen ermordet Siegfried. Nun schwört Kriemhild Rache.

Im 2. Teil heiratet die Witwe Kriemhild den Hunnenkönig Etzel/ Attila. Sie lädt Hagen und ihre Brüder ein, zu einem Fest in der hunnischen Hauptstadt Gran (nördlich Budapest). Sie provoziert die Gäste zu einer grausamen Schlacht mit den Hunnen, wobei Tausende sterben müssen, auch Kriemhild, Hagen und ihre Brüder. Am Schluss leben nur noch Etzel, sein Vasall Dietrich von Bern und Hildebrand, Waffenfreund Dietrichs. Das Nibelungenlied endet hier mit den Worten: „Das ist der Nibelungen Lied“ oder „Das ist der Nibelungen Not“ (Not bedeutet ungefähr Schicksal oder Tragödie).

Das mittelalterliche Publikum ist mit diesem furchtbaren Schluss aber nicht zufrieden, so dass ein Autor noch ein Werk anschließt mit dem Titel „Die Klage“, die die Klage um die Toten und das weitere Leben der überlebenden Protagonisten erzählt. „Die Klage“ endet für die Einen glücklich, für Etzel, den Hunnenkönig, unglücklich. Niemand kennt sein weiteres Schicksal.

Interpretation:

Immer wieder haben die Germanisten der letzten 200 Jahre nach einer Interpretation gesucht. Heute glaubt der Germanist Heinzle, man könne das Werk gar nicht insgesamt interpretieren, weil es inhaltlich weitgehend disparat und unlogisch in Personen und Handlungen sei. Heinzle und andere Germanisten versuchen deshalb, bestimmte sich wiederholende Strukturen zu analysieren, die dem Werk eine Art Gliederung geben. So wiederholen sich als Dopplungen bestimmte Motive:

die Einladung: Brünhild lädt Siegfried und Kriemhild ein aus Xanten nach Worms ein. Sie will wissen, ob Siegfried tatsächlich ein König sei oder nur ein Vasall Gunthers. Aber diese Frage spielt bei dem berühmten Streit zwischen Brünhild und Kriemhild keine Rolle mehr. Kriemhild zeigt Brünhild den Ring, den Siegfried Brünhild in der Hochzeitsnacht abgenommen hatte und sagt öffentlich, dass nicht Gunther, sondern Siegfried ihr erster Mann gewesen sei, Brünhild also eine Hure. Nach dieser öffentlichen Beleidigung beginnt die Intrige, die zu Siegfrieds Ermordung durch Hagen führt.

Die andere Einladung ihrer Brüder und Hagens durch Kriemhild zu dem Fest an Etzels Hof dient dem Tod der Burgunder.

Ein anderes verdoppeltes Motiv ist die zweimalige Täuschung Brünhilds mit Hilfe der Tarnkappe. Die erste Täuschung beim Wettkampf Brünhild – Gunther mit Siegfried mit der Tarnkappe besiegt die starke Brünhild, so dass sie die Frau des schwachen Gunther werden muss. Die zweite Täuschung in der Hochzeitsnacht nimmt Brünhild ihre Kraft, so dass sie eine normale Frau wird, also ihre übermenschliche Kraft verliert.

Eine dritte Täuschung beschreibt, wie Hagen Kriemhild darum bittet, das Kreuz auf die Stelle zu stecken, wo Siegfried verwundbar ist. Jetzt kann Hagen den unverwundbaren Siegfried töten.

Diese und noch mehr Täuschungen werden von den Protagonisten gemacht, nicht vom Schicksal oder anderen Mächten. So initiieren die Personen selbst bewusst ihren Untergang. Sie produzieren Mechanismen und sind schuldig.

Dies ist ein anthropologischer Interpretationsansatz.

Die wichtigsten **Interpretationsansätze** der vergangenen Germanistik lehnt die aktuelle Germanistik ab (Lienert, Müller):

den marxistischen als Krise des Feudalismus, den didaktischen als Morallehre, den psychologischen, weil die Figuren des Nibelungenlieds keine Charaktere sind und nicht wirklich in einem Zwiespalt zwischen Gut und Böse entscheiden. Das Nibelungenlied ist auch keine tragische Familiengeschichte, weil es hier nicht um ein Familienproblem geht. Die christlichen Elemente sind ebenso schwach wie die mythologischen. Der Autor des Werks historisiert nicht. Das Nibelungenlied kann nicht kaum komparativ mit anderen Epen, sogar den skandinavischen, die ja einen ähnlichen Stoff ausweisen, behandelt werden. Der Nibelungenlied-Autor nimmt niemals kommentierende Stellung, also auch keine sozialkritische. Der neue Dienstadel ist ihm kein Kritikpunkt. Lange hat man versucht, die einzelnen Personen zu analysieren. Auch diese Arbeiten haben zu keiner Gesamtinterpretation geführt. Eine neuere Interpretationsrichtung ist die der Genderforschung. Auch sie führt nicht weiter als bis zur Vereinzelung der Personen und Motive, also zu keiner Gesamtinterpretation des Werks.

Die Germanisten Karl Lachmann hat vor 200 Jahren versucht, das uns bekannte Epos aus einzelnen älteren Liedern zusammenzusetzen, ebenso wie der Skandinavist Andreas Heusler, der wohl eine Parallele zu den einzelnen Edda-Liedern und etwa der

Volsungensage erkennen zu müssen glaubte. Diese Hypothesen lassen sich nicht beweisen, weil im Fall des Nibelungenliedes entsprechende Quellen fehlen und deshalb nur vermutet, aber nicht nachgewiesen werden können.

Die im Augenblick interessanteste Interpretation ist die des Münchener Germanisten Jan-Dirk Müller (1994). Danach verstricken sich die Protagonisten in ihren Intrigen derart, dass sie in einen Strudel (remolino) von gegenseitiger Schuld geraten, einen Strudel, der alle Beteiligten immer tiefer und schneller und unumkehrbar in den Tod reißt. In einem Kapitel seiner Interpretation stellt Müller auch dar, wie das Dämonische der mythologischen Welt in die dekadente Gesellschaft der Burgunden eindringt und sie (fast) restlos zerstört. Das symbolhafte Motiv dafür ist der (verfluchte) Schatz der Nibelungen, der sogar den Namen der Burgunder in den der Nibelungen ändert, so dass sie wenigstens im Namen ihre Identität verlieren. Das ist der schon eben erwähnte anthropologische Interpretationsansatz. Es müsste dafür ein vollständiges Schema der Handlungsmotive vorgestellt werden, die die Mechanismen des Untergangs der Burgunder/ Nibelungen aufzeigt: die Doppelungen und Verdreifachungen als Wiederholungen in Variationen. Insbesondere müssten aber auch die unlogischen Brüche und Widersprüche untersucht werden.

Ein interessantes Beispiel dafür ist Kriemhilds jüngster Bruder Giselher. Im ersten Teil ist er erwachsen, im zweiten Teil wird über ihn gesagt, er sei bei Siegfrieds Ermordung erst ein kleines Kind gewesen. Also müsse er in der Endschlacht des zweiten Teils verschont werden und nicht getötet.

Ein anderes Beispiel sind Hagen und Gunther: Hagen ist im ersten Teil ein krimineller Intrigant und Mörder, im zweiten Teil der tapferste Kämpfer und treueste Vasall des Königs. Gunther ist im ersten Teil ein schwacher Herrscher, im zweiten Teil ein starker Held.

Selbst Kriemhilds Figur ist unlogisch: im ersten und am Anfang des zweiten Teils eine überzeugte Christin, womit sich nicht zu vertragen scheint, dass sie unchristliche, vielleicht germanische unbeirrbar Rächerin und Mörderin ist.

Auch der so oft als tragisch interpretierte Rüdiger ist ein Betrüger an Kriemhilds Entscheidung für oder gegen ihre Hochzeit mit Etzel oder eine Art machiavellistische „Diplomat“, als er behauptet, Etzel sei zwar ein Heide, aber doch dem Christentum gegenüber aufgeschlossen. Diese zweideutige Aussage ist für Kriemhild entscheidend, Etzel zu heiraten, ebenso wie sein Versprechen, Kriemhild immer ein mächtiger Schutz zu sein, so dass sie jetzt auf den Gedanken kommt, ihre neue Macht zu benutzen, um Hagen und ihre Brüder zu vernichten. Rüdigers Figur ist auch deshalb problematisch, als er sich für den Kampf gegen die Nibelungen, also auch gegen seinen Schwiegersohn Giselher, entscheidet. Er verschuldet seinen Zwiespalt also selbst.

Selbst die Burgunder in Worms werden noch im zweiten Teil einmal Burgunder, dann aber auch Nibelungen genannt, ohne dass man darin eine Logik erkennen kann.

Schließlich unterscheiden sich die Fassungen derart, dass in der Handschrift C gegenüber den Handschriften A und B etwa am Ende der XIX. Aventure neue christlich lautende Strophen eingeführt werden, so dass der Interpret gezwungen ist, die Figur Kriemhilds anders zu analysieren, nämlich eben christlicher. In wieder anderen Fassungen verschieben sich die Motive

So sind die 36/ 37 Fassungen des Nibelungenliedes so uneinheitlich, dass eine Gesamtinterpretation nahezu unmöglich erscheint.

Das Vorwort zu der Übersetzung und Ausgabe von Marianne Oeste de Bopp von 1974 liest sich angesichts der oben aufgezählten Interpretationsansätze als nicht mehr aktuell. Es müsste dringend revidiert werden.

Wirkungsgeschichte:

Das Nibelungenlied wird 300 Jahre lang immer wieder abgeschrieben und verändert sich dabei. Im 16. Jahrhundert gibt es anonymes Kleinepos oder einen Vers-Roman des Titels „Hürnen Seyfrid“ („hürnen“ bedeutet „der mit der Hornhaut“) und eine „Tragedie“ mit dem gleichen Titel von Hans Sachs. Die beiden Werke behandeln nur den 1. Teil unseres Nibelungenliedes, also den Stoff bis zu Siegfrieds Ermordung.

Bis 1765 verschwindet das Nibelungenlied aus der schriftlichen Tradition und wird dann in einem Schloss in der Schweiz wiederentdeckt und bearbeitet und publiziert. Es ist ab jetzt ein Hauptthema der Germanistik. Manche Interpreten glaubten, in dem Werk eine „deutsche Ilias (Iliada)“ zu erkennen, so dass das mittelalterliche Werke plötzlich durch das ganze 19. Jahrhundert bis zum Ende des II. Weltkriegs (1945) zur national(sozialistisch)en Propaganda benutzt wird, wie Artus un England, Roland in Frankreich und der „Cid“ in Spanien. Andererseits setzt seit 1826 mit Lachmanns Edition der Handschrift A eine außerordentliche Tradition der textkritischen Editionen ein. Bis heute werden immer neue Handschriften entdeckt. Im 19. und 20. Jahrhundert beschäftigen sich Dichter, Dramatiker, Maler, Illustratoren, Denkmalarchitekten und Bildhauer mit dem Werk. Friedrich Hebbel schreibt eine Nibelungen-Trilogie für das Theater, Richard Wagner seinen Opernzyklus „Der Ring des Nibelungen“, der nicht den Stoff unseres Nibelungenstoffes umsetzt, sondern die skandinavischen Varianten: Teile der Eddas und die „Volsungensage“ des isländischen Autors Snorri Sturluson (um 1250). Eine der berühmtesten Adaptionen stellt der Film von Fritz Lang dar.

Heute gibt es Deutschland und Österreich mehrere Nibelungenstraßen für den Tourismus, der den Weg der Burgunder/ Nibelungen von Worms nach Gran, Etzels ungarische Hauptstadt nachvollzieht. Auf den Nibelungen-Festspielen in Worms wurde 2003 eine neue Adaption des Stoffes von dem lebenden Berliner Dramatiker Moritz Rink aufgeführt. Die Aktualität des Stoffes ist seit 800 Jahren ungebrochen. Jedes Kind kennt die Geschichte von dem guten Helden Siegfried, der schönen Rächerin Kriemhild und dem bösen Hagen. Ob diese abkürzende (retardierende) Interpretation richtig ist, müssen die Interpretationen nach weisen.

